

Achtzehnmal Schwachsinn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 36

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619498>

Nutzungsbedingungen

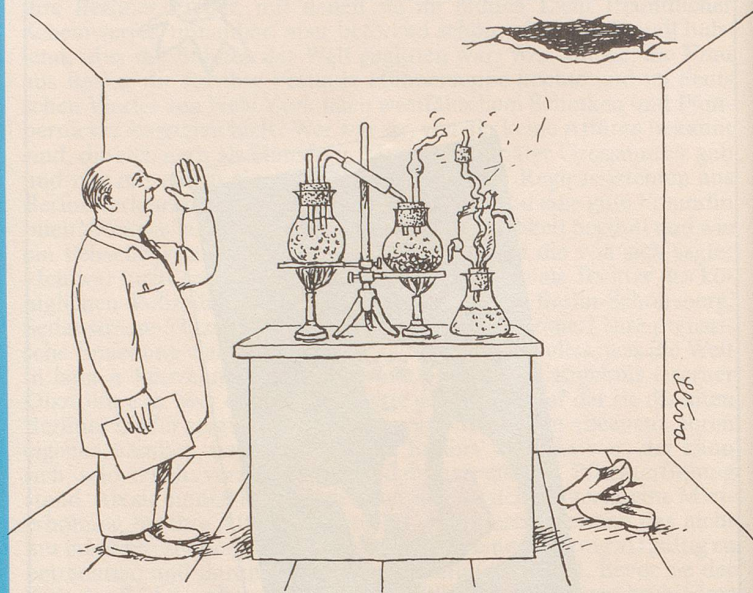
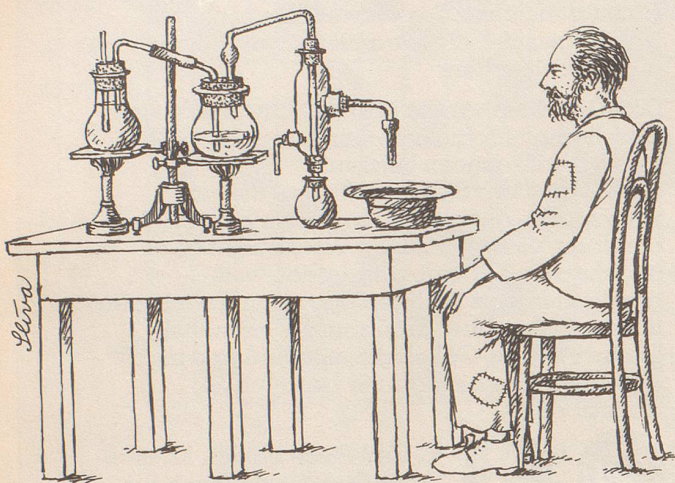
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Apropos Fortschritt

In seinem Buch «Der Verlust des Denkens» schreibt der Amerikaner Theodore Roszak: «Der Geist denkt in Ideen, nicht in Informationen. Ein Überfluss an Informationen kann sogar Ideen verdrängen und den Geist mit sterilen, zusammenhanglosen Fakten derart verwirren, dass er sich in einer Datenflut verliert.» *pin*

Dies und das

Dies gelesen: «Der Sound der jodelnden Schauspielerinnen, Sängerinnen und Wirtinnen Monika Kaelin wird vom Plattenverlag als Vollgas-Volksmusik angepriesen.»

Und *das* gedacht: Mit oder ohne Katalysator? *Kobold*

Aufgegabelt

Behufs Gewähltwerdens normaler Bürger zu landläufigen Politikern haben sich Blaue, Rote, Schwarze und sogar Farblose neuerdings strikt grün zu verkaufen. Was liegt für die Hebammerliche von Wahlplakaten da näher als der dezent von Rousseau gestohlene Schlachtruf «Zurück zum Lindenbluscht!»? *Walter F. Meyer*

Lichtblick

Ein Berner Beizenbuch mit 67 stichwortartig beschriebenen Restaurants ist erschienen. Mit den ehemals sprichwörtlichen Traditionsmenüs sei, so die *Schweizerische Wirt- und Gastwirtschaft*, offenbar nicht mehr gross Staat zu machen. Dafür verbreitet: US-Beef, Thai-Steak, Entrecôte «Beaver Club». Und Lobstertails, was wirklich einfach Hummerschwänze seien. Das Blatt hat immerhin noch ein Tröstchen gefunden. Im Beizenbuch sind nämlich auch noch «Schweinssteak Glunggebuur» und ein «Pflanzblättzeller» ausgeschrieben. Gäng sövu! *Gino*

Achtzehnmals Schwachsinn

Ein Reporterteam des Hamburger *Sterns* interviewte den Volksschriftsteller Johannes Mario Simmel, der in der Schweiz wohnt. Reporter zu Simmel: «Sie können hier in der Schweiz fast alle Fernsehsender empfangen. Hält das nicht auf?» Simmel: «Achtzehnmals Schwachsinn. Aber ich mach' mir einen Privatspott. Ich vergleiche die Nachrichten, um zu sehen, wer lügt. Die Italiener halten den Rekord beim Manipulieren. Nicht weil ich hier wohne, aber am saubersten machen es die Schweizer.» *fhz*

Unersetzliche Butter?

Die Butterberge wachsen in allen europäischen Ländern, und Werbemanager arbeiten im Schweiß ihres Angesichts, um die Butter an den Mann zu bringen. Sie erfanden sogar den Werbeslogan «Butter kann durch nichts ersetzt werden».

Dass Butter sehr wohl ersetzt werden kann, diesen Beweis lieferte dieser Tage ein 20jähriger Häftling in Stockholm. Da selbst in schwedischen Gefängnissen mit Butter gespart und dafür Margarine ausgegeben wird, sammelte der gute Mann eben dieses Pflanzenfett säuberlich so lange, bis er Vorrat genug hatte. Dann schmierte er sich von oben bis unten mit der gehorteten Margarine ein und rutschte problemlos durch ein nur 36 x 15 cm grosses Zellenfenster und ist seither verschwunden.

Wahrscheinlich wird er jedesmal, wenn er an Plakaten mit der Aufschrift «Butter kann durch nichts ersetzt werden» vorbeikommt, schelmisch lächeln und denken «ausser möglicherweise durch Margarine!»

Frank Fahrensteiner

KÜRZESTGESCHICHTE

Die Mottenkugel

Als Arthur S. an der Beerdigung eines entfernten Verwandten das Taschentuch zog, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, bekam er eine Mottenkugel ins Auge, das sogleich zu tränen begann. Auf die Frage, weshalb ihm der Tod denn so nahe ginge, musste er sich die Antwort verknäueln und die Leute im Glauben lassen, er sei untröstlich über den Verlust des entfernten Verwandten.

Heinrich Wiesner

Die letzten Worte ...

... des Fallschirmspringers: «Was heisst hier (selbstgehäelt)?» *wr*